



Pfarrbrief

Katholische Kirchengemeinde St. Marien Telgte

1 | Weihnachten 2016



Themen dieser Ausgabe

Geboren in der Fremde | Interview mit Maria | Telgter für den Frieden | Termine | ...

Inhalt Ausgabe 1 | Weihnachten 2016

Seite

EDITORIAL

Grußwort / Propst Dr. Michael Langenfeld.....	3
---	---

TITELTHEMA WEIHNACHTEN | FRIEDEN

Weihnachten abschaffen ...? / Ekkehard Strels.....	4
Viele Hoffnungen auf eine bessere Welt / eine Umfrage von Andreas Große Hüttmann.....	6
Telgter für den Frieden! / Ulli Seewald.....	8
Weihnachten in der Patchworkfamilie / Raymond Wilbois.....	12
Besorgniserregender Zustand / Ekkehard Strels	14
Geboren in der Fremde / Jana Falk.....	16

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst und Termine (zum Raustrennen!)	17
Gebet für den Frieden	21

AUS DER KIRCHENGEMEINDE

Sternsinger-Aktion 2017 / Alexander Scherner	22
Das heilige Jahr der Barmherzigkeit - und danach? / Jana Falk.....	24
Pfarrheim St. Johannes – vom Streitobjekt zum gemeinsamen Raum / Propst Dr. Michael Langenfeld	26
Mehr als nur ein Anstrich – Die Innensanierung der Gnadenkapelle / Propst Dr. Michael Langenfeld	27
„Ihr Kinderlein kommet ...“: Eine Einladung zum Singen und Mitmachen	29
Christian Winnemöller – Pastoralreferent mit großem Aufgabengebiet / Interview von Raymond Wilbois	30
Von Telgte nach Madisi/Malawi: Ein Gespräch mit Ulla Voß / Ulli Seewald	32
Geben Sie dem Pfarrbrief einen Namen ... / Propst Dr. Michael Langenfeld.....	33
Stern von Bethlehem – 76. Krippenausstellung im Museum RELiGIO / Dr. Anja Schöne.....	34

IMRESSUM	35
----------------	----

Liebe Leserinnen und Leser!



Jetzt ist er wieder da, der Pfarrbrief Ihrer Kirchengemeinde St. Marien! Nach der Pensionierung von Pastoralreferent Arnold Michels, der über viele Jahre den Pfarrbrief redaktionell betreut hat, und seit der Einführung des wöchentlichen Informationsblattes „St. Marien Aktuell“ musste er neu erfunden werden. Das hat einige Zeit gedauert.

Nun präsentiert sich unser Pfarrbrief nicht nur in einem veränderten Layout, er hat auch seine inhaltliche Ausrichtung geändert.

Nur noch in einem geringeren Maße muss unser neuer Pfarrbrief Informationen aus unserer Kirchengemeinde verbreiten, diese Aufgabe hat inzwischen das wöchentlich erscheinende „St. Marien Aktuell“ übernommen. Der Pfarrbrief möchte sich zukünftig mehr mit einzelnen Themen beschäftigen, die für unsere Kirchengemeinde und für Telgte interessant sind. Das können religiöse, spirituelle und kirchliche Themen sein, aber auch Aktuelles aus Kunst und Kultur, aus Politik und Gesellschaft, aus Arbeit und Freizeit. Wir möchten neugierig machen, möchten Personen, Gruppen und Ideen aus unserer Pfarrei vorstellen, Jung und Alt ansprechen, und scheinbar Selbstverständliches erklären. Und das zweimal im Jahr. So soll deutlich werden, wie vielfältig St. Marien ist.

Und wir hoffen, mit dem neuen Pfarrbrief auch diejenigen ansprechen zu können, die entweder keinen oder nur noch sporadischen Bezug zu unserer Kirchengemeinde und zum christlichen Glauben haben. Und wir freuen uns, wenn er auch von unseren evangelischen Mitchristen, von Andersgläubigen und Nichtgläubigen gelesen würde.

Bekanntlich ist aller Anfang schwer. Deshalb sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Texte, Fotos und Ideen sind uns immer willkommen, und ohne Ihre konstruktive Kritik können wir nicht besser werden!

Allem Anfang wohnt aber auch ein Zauber inne, so Hermann Hesse. Ich persönlich habe die engagierte Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam bereits als sehr spannend empfunden.

So wünsche ich dem Redaktionsteam weiterhin viel Engagement und gute Ideen und hoffe, dass sich auch andere Gemeindemitglieder zur Mitarbeit ermuntert fühlen! Ihnen, den Leserinnen und Lesern, viel Freude mit dem neuen Pfarrbrief!

Ihr Propst Michael Langenfeld



Weihnachten abschaffen ...?

Fest der Familie – Fest des Friedens: große Worte, hehre Ziele für ein Fest, das wohl wie kaum ein anderes im Jahreskreis so viele Widersprüche provoziert wie gerade das Weihnachtsfest.

Ekkehard Strels

Die Realität sieht indes oftmals ganz anders aus. Die oben zitierten Umschreibungen für das „Fest der Feste“ erweisen sich bei genauer Betrachtung nicht selten als Trugschluss. Und doch ist die Sehnsucht, dieses Fest möge sein Heil über die ganze Menschheit ausbreiten, in den meisten von uns fest verankert. Woran liegt es also, dass zwischen Wunsch und Wirklichkeit eine derart große Lücke klafft? Vielleicht liegt ein Grund in den Erwartungen, die wir an uns selbst aber auch an andere stellen. Neigen wir nicht gerade an Weihnachten zu einem Übermaß an Perfektion? Da muss alles und jeder in der Familie funktionieren. Und das bitteschön mindestens über 2,5 Tage. Genau das kann eben nicht funktionieren. Und dann brechen sich jene Emotionen Bahn, die im exakten Widerspruch zum „Fest der Familie und des Friedens“ stehen.

Auswirkungen

In Kenntnis dessen nehmen viele Zeitgenossen längst Reißaus vor diesem Fest. Die beliebten Urlaubsregionen sind nahezu ausgebucht durch Weihnachtsflüchtlinge, mancherorts öffnen Kneipen am späteren Abend um gestrandeten Weihnachtsgestressten Zuflucht zu gewähren. Für manchen Jugendlichen wird die Disco zum Wohnzimmerersatz, weil er mit den familiären Gepflogenheiten nichts mehr anzufangen weiß. Zurück bleibt dann häufig der mehr oder

minder enttäuschte Rest der Familie, weil man sich so viel vorgenommen hatte für ein perfektes Fest in trauter Harmonie.

Für viele Singles wird der alljährliche Weihnachtstrubel zum Albtraum, je näher sich das Fest kalendarisch ankündigt, die Telefonseelsorge hat gerade am Heiligen Abend Hochkonjunktur, und wenn man den jährlich veröffentlichten Statistiken Glauben schenken mag, liegt zu keiner Zeit im Jahr





die Selbstmordrate so hoch wie gerade an diesen besonderen Feiertagen.

Auswege

Angesichts dessen ist es vielleicht eine Überlegung wert, Weihnachten ganz abzuschaffen. Aber nein, was

hängt da alles dran! Die Wirtschaftslobbyisten gingen auf die Barrikaden. Ohne das Weihnachtsgeschäft könnten viele Unternehmen gleich in die Insolvenz abdriften. Arbeitgeber wiederum wären dieser Idee womöglich zugetan, schließlich sparten sie Zigmilliarden an Weihnachtsgeld, was wiederum die Arbeitnehmer zu Protesten provozierte. Und die christlichen Kirchen? Sie hätten allen Grund diese Idee zu verwerfen. Denn trotz aller Verschüttung des eigentlichen Sinns dieses Festes bleibt doch offenkundig eine gewisse Sehnsucht des Menschen nach dieser besonderen Faszination, die die Weihnacht ausstrahlt. Schließlich sind zu keiner Zeit im Jahr die Gottesdienste so gut besucht wie gerade zu Weihnachten.

Und ER?

Hätte er, um den es ja eigentlich an Weihnachten geht, diesen ganzen Rummel gewollt? Sicher nicht. Er hätte weder die Lebkuchen und Dominosteine, die spätestens im September auf das nahende(?) Weihnachtsfest hindeuten, obwohl ihre zartbraune Schicht in der Spätsommersonne dahinzuschmelzen droht, gutge-

heißen, noch hätte er seine Freude an durch all die Vorbereitungen gestressten und dadurch überaus reizbaren Zeitgenossen gehabt.

Was würde er uns heute sagen? Vielleicht: Mensch, besinne dich wieder auf den Kern der Weihnacht. Komm runter von deiner Rastlosigkeit. Versuche nicht dich nur wegen Weihnachten zu verstellen, sondern bleibe der du bist. Kümmere dich um deine Mitmenschen und Sorge dafür, dass es ihnen gut oder zumindest besser geht, wenn es das Schicksal nicht gut mit ihnen meint. Dann erfüllst du den Auftrag, den dieses Fest an dich stellt. Und dann bekommt es plötzlich wieder einen Sinn. Aber, Mensch, willst du das eigentlich?



Viele Hoffnungen auf eine bessere Welt und ein friedliches Miteinander

Eine Umfrage zum Thema Frieden auf Erden von Andreas Große Hüttmann

Eines zieht sich wie einer roter Faden durch alle Antworten: Das Thema „Frieden auf Erden“ ist für die Telgter sehr wichtig, und das nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit. „Frieden ist für mich nicht nur die Abwesenheit von Kriegen. Es ist vielmehr die beständige Harmonie zwischen Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Nationen“, bringt es beispielsweise Kristina Weimann auf den Punkt. Kurzum: Von den knapp 50 persönlich oder über soziale Medien

befragten Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Raum Telgte war allen unisono ein friedliches Miteinander sehr wichtig.

Dass Frieden etwas ist, das man sich oft hart erarbeiten muss, daran lässt beispielsweise Karl-Erich Böttcher keinen Zweifel. „Zum einen fängt das Thema bei jedem selbst an, zum anderen muss jeder auch dazu beitragen, dass wir eine friedliche Welt haben“, sagt er. Sehr ähnlich ist die Antwort von Dr. Gerald Depner. Für ihn beginnt der Frieden bereits an

der eigenen Haustür, in „unseren Familien, Nachbarschaften oder Vereinen.“ „Wir dürfen neben dem praktischen Tun zudem nicht aufhören, für die Frieden in allen Teilen der Welt zu beten“, sagt der überzeugte Christ.

Lea Kofoth wiederum bezieht das Thema zugleich auf Telgte und die aktuelle Situation. „Im Hinblick auf unsere Stadt bedeutet das für mich besonders die Integration von Flüchtlingen.“ Auch dieser Gedanke taucht im Rahmen der Umfrage immer wieder auf. Vielleicht auch

”

Was bringt es einem eigentlich, Leute umzubringen - nichts!“

Jan

”

Durch Frieden wird die Welt verschönert.“

Natalie

”

Ich wünsche mir, dass wir alle mehr zusammenhalten.“

Nele

”

Ich finde es schöner, wenn sich alle mögen.“

Pauline

”

Ich finde Frieden sehr wichtig, habe aber Angst, dass er auch bei uns in Gefahr ist.“

Tim

”

Manchmal reicht es schon, sich anzulächeln und ein nettes Wort zu sagen.“

Annabel

deshalb, weil die vielen Konflikte in aller Welt Zigtausende dazu gebracht haben, nach Deutschland zu kommen, um hier sicher und vor allem friedlich zu leben. Das bewegt die Menschen stark, das wird immer wieder deutlich.

Gerade die jüngere Generation äußerte im Rahmen der Befragung häufiger die Befürchtung, dass das friedliche Miteinander nicht nur weltweit, sondern auch in Deutschland gefährdet ist. „Ich habe Angst, dass hier ein Krieg ausbrechen könnte“, sagt die zwölfjährige Jenny, während zwei neben ihr stehende Schülerinnen zustimmend nicken. Marten wiederum hebt die Bedeutung der friedensstiftenden Einsätze der Bundeswehr und anderer Armeen im Ausland hervor. „Wir sollten auch immer wieder an

die Soldaten denken, die sich durch ihren Einsatz in den Kriegsgebieten darum bemühen, weltweit Frieden zu ermöglichen“, sagt er. Und Nina stellt klar: „Mensch ist Mensch. Egal, wo er herkommt oder welche Hautfarbe er hat. Jeder hat das Recht zu leben.“ Die Hoffnung diesbezüglich hat Daniel (17 Jahre) noch nicht aufgegeben. „Ich hoffe, dass in einigen Jahren wieder Frieden herrscht – und zwar auf der ganzen Welt“, sagt der Schüler.

Wenn schon Meinungsverschiedenheiten oder unterschiedliche Ansichten, dann sollte diese nicht kriegerisch, sondern verbal ausgetragen werden, ist die Überzeugung von Andreas Terborg. „Und das in einer Form, bei der niemand Schaden nimmt“, betont der Familienvater. ■

„
Ich wünsche mir, dass es keine Anschläge mehr gibt und man wieder beruhigt auf Events gehen kann.“

Saskia

„
Frieden ist für mich eng mit Nächstenliebe und Barmherzigkeit verbunden.“

Kristina

„
Eine komplett friedliche Welt wäre fast schon das Paradies.“

Vanessa

„
Ich wünsche mir, dass es auch in der Schule keine Konflikte mehr gibt.“

Andreas

„
Ich wünsche mir, dass sich die Welt noch zum Guten verändert.“

Lara

„
Mir ist der Frieden sehr wichtig, da ich nicht möchte, dass Menschen sterben, die mir sehr viel bedeuten.“

Vanessa

„
Ich habe kein Problem mit Flüchtlingen. Wäre ich woanders geboren, könnte ich möglicherweise selber einer sein, das sollte man immer bedenken.“

Nina

„
Wir sollten uns alle so respektieren wie wir sind. Wir sind unterschiedlich, und das ist gut so.“

Fynn

„
Viele Menschen sind nur auf mehr Geld aus und sehen nicht ein, dass sie etwas falsch machen.“

Nils

Telgter für den Frieden!

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...“ so lautet die Weihnachtsbotschaft der Engel – vor mehr als 2000 Jahren an die Hirten und bis heute an alle Christen und Menschen guten Willens. Aber wo ist oder bleibt der vielbesungene (Weihnachts-)Frieden?

Ulli Seewald

Die Welt ist voller Unfrieden und Streitigkeiten, in Politik und Gesellschaft, in Gruppen, in Familien und in Beziehungen aller Art. Und doch, neben hohlem Geschwätz und leeren Parolen sind jedes Handeln, jegliches Anpacken für ein gutes Miteinander Schritte zu Gerechtigkeit und Frieden, ein Stück verwirklichte Sehnsucht und damit Hoffnungsschimmer – in aller Welt, aber auch ganz nah vor Ort in Telgte.

Hier bei uns gibt es zahlreiche Engagierte, Einzelpersonen, Gruppen, Vereine und weitere Organisationen, die sich überwiegend

ehrenamtlich unermüdlich für andere einsetzen, Not lindern, Gutes tun und zur Verständigung unter den Menschen beitragen, also Frieden schaffen.

Einige dieser Initiativen werden hier vorgestellt, als Vorbilder und zugleich als Einladung zum Mitmachen. Vieles ist vielen bekannt, mancherlei ließe sich vertiefen oder wäre eigener Beiträge wert; die vorliegende Auswahl Telg-

ter Initiativen kann und will nur Schlaglichter werfen und Motivationen schaffen.

Kontakt Daten erfahren interessierte Leserinnen und Leser über die Stadt, die Kirchengemeinden oder im Internet.



Foto: Fotolia

Kontaktpunkt

Nicht nur zur Weihnachtszeit – aber auch dann: Im Sozialbüro, inzwischen ein gemeinsames Projekt der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, ist jeder willkommen, der ein Problem hat, egal ob er sein Herz ausschütten will oder praktischer Unterstützung bedarf. Engagierte Telgter bieten diskret und unbürokratisch Hilfe mit Rat und Tat für Menschen jedweder Herkunft. Verzweifelte, Hungrige, Obdachlose, Menschen mit Geldsorgen, bei Behördengängen Überforderte und Leute mit x anderen Problemen: Für jeden nehmen sich die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Zeit und versuchen, gemeinsam mit den Betroffenen Lösungswege zu finden.

Frauenhaus

Physischer und/oder psychischer Gewalt entkommen und im geschützten Raum inneren und äußeren Frieden finden, dafür steht auch das Frauenhaus in Telgte. Dort kann zurzeit 16 Frauen – ggf. mit ihren Kindern – Schutz und Hilfe geboten werden. Die Adresse des Frauenhauses ist nicht öffentlich bekannt, um den Hilfesuchenden größtmögliche Sicherheit zu ge-

währleisten. Fünf Mitarbeiterinnen stehen den Frauen unterschiedlichster gesellschaftlicher Herkunft oder Nationalität und jeden Alters zur Seite. Die Bewohnerinnen auf Zeit, mit mannigfaltigsten Gewalterfahrungen belastet, werden in Gesprächen und durch praktische Hilfen für ein neues Leben seelisch aufgebaut, beraten und praktisch unterstützt. Auch an Weihnachten ist das Frauenhaus ein Fluchttort – und wie ein Telgter Sportstudio es schon mehrfach praktizierte, könnten freigebige Telgter die Frauen und Kinder zum Fest mit Präsenten erfreuen.

Telgter Teiler

Durch Gespräche im Kontaktpunkt wurde der Telgter Teiler geboren, denn vielen Besuchern fehlte es am täglichen Brot: Im wahrsten Sinne des Wortes: Hier wird geteilt, damit Hungrige satt werden. Mit Unterstützung der Stadt erhalten Bedürftige gegen Vorlage eines Berechtigungsnachweises Nahrungsmittel und Dinge des täglichen Bedarfs. Über 60 freiwillige Helfer nehmen die Spenden entgegen und geben sie allwöchentlich an Notleidende aus.



**Hier wird geteilt,
damit Hungrige satt
werden.“**



Vor vier Jahren fand der Aufruf, für MitbürgerInnen mit profunden Geldsorgen Weihnachtspäckchen zu füllen, eine große Resonanz: Beim Telgter Teiler konnten mehrere hundert Arme ein Extrafreude zum Fest mitnehmen... eine tolle Aktion, die nach Wiederholung ruft.

Kleiderstube

Nicht in den Reißwolf mit gebrauchten Anzihsachen, sondern Bedürftige kleiden, das ist das Ziel der Kleiderstube, die sich als eines der gemeinschaftlichen Projekte der Telgter Kirchengemeinden etabliert hat. Der Bedarf ist hoch, die Mitarbeiter freuen sich, wenn immer wieder gut erhaltene Mäntel, Jacken, Kleider, Hosen, Pullover, Shirts oder Schuhe gespendet werden; Bettwäsche ist ebenfalls gefragt. Zahlreiche Einzelpersonen



Die Kleiderstube von St. Marien

und Familien, die bei uns leben oder ohne all ihre Habe zu uns geflüchtet sind, finden im Laden mit Hilfe des ehrenamtlichen Teams passende Kleidungsstücke für jede Jahreszeit. Ein kuscheliger Schal oder ein abgelegter warmer Mantel könnten auch ein Weihnachtsgeschenk sein ...

Geben und annehmen: Auch so wird ein Stück Gerechtigkeit und Frieden in unserer Stadt verwirklicht.

Städtepartnerschaften

Zu friedlichem Miteinander und kulturellem, sportlichem oder wirtschaftlichen Austausch zwischen Städten als gelebter Völkerverständigung weitet sich der Blick über Telgte hinaus zu den drei offiziellen Telgter Städtefreundschaften. Nach politischen Krisen, Kriegswirren und Vertreibung wurden lebendige Beziehungen unter Menschen aus Ost und West geschaffen.

Seit 1992 besteht die Partnerschaft mit der russischen Stadt Stupino südlich von Moskau. Im Jahr 1995 fasste der Rat den Beschluss, mit dem heute polnischen Polanica Zdrój (Bad Altheide) eine Städtepartnerschaft einzugehen, einer Stadt im Glatzer Bergland. Ab 2000 kam mit Tomball nordwestlich von Houston im US-Bundesstaat Texas die dritte freundschaftliche Beziehung hinzu.

Hinter allen drei Partnerschaften stehen Fördervereine mit zahlreichen Engagierten auf beiden Seiten. Weltanschaulich, politisch unabhängig und gemeinnützig zu handeln

und friedfertig zusammenzuarbeiten, das sind die völkerverbindenden ethischen Grundsätze, die sich all diese Menschen auf die Fahnen geschrieben haben.

Weltläden

Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ spannt sich der Bogen von Telgte in die Welt. Im „Eine-Welt-Laden St. Marien“ der katholischen Kirchengemeinde verkaufen die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen seit 1995 fair gehandelte Waren, von Nahrungsmitteln bis zu vielerlei handgefertigten Geschenkartikeln und



Foto: A. Große Hüttmann, Telgte

Geistliche Impulse beim Weltjugendtag 2016 in Polen – und viel Spaß in der Partnerstadt Polanica Zdrój (Bad Altheide)

Eine-Welt-Laden St. Marien

Alltag. In Gesprächen und Arbeitskreisen wird Hilfe geboten, von der Unterstützung bei Behördengängen, bei der Arbeits- und Wohnungssuche bis hin zu Beschaffung von Hausrat und vielem mehr. Auch Kinderbetreuung, sportliche Aktionen und internationale Begegnungen organisieren die Engagierten. Dazu zählte schon mehrfach ein geselliges Beisammensein zur Weihnachtszeit, das Christen, Muslime und Menschen anderer Konfessionen zusammenführt. Stadt und Kirchen stehen an der Seite des Zib; so wird der sprudelnde Brunnen aus vielen Quellen gespeist – zusammen ist eben besser...

Wichtiges Standbein ist der Sprachunterricht: Ein Team von Lehrkräften bietet Alphabetisierungs- und Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene an. Denn ohne seine Sprache zu lernen, kommt man in keinem Land weiter: Sprache schafft Brücken zur Integration, ist Basis guten Miteinanders.

Eines geht aber gewiss auch schon ohne viele neue Worte: ein guter Wunsch zu Weihnachten in aller Länder Sprachen, und eventuell auch eine herzliche Umarmung ... ■



Global denken – lokal handeln“

unterstützen so den fairen Handel. Aus dem Erlös gehen Spenden an große kirchliche Hilfsprojekte, u.a. nach Madisi im afrikanischen Staat Malawi. Dort werden durch Salzkottener Franziskanerinnen AIDS-Waisen und HIV-infizierte Kinder in Kindergarten, Schule und Ausbildung gefördert und auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet.

Auch die evangelische Kirchengemeinde führt an der Petruskirche einen Weltladen mit Fair-Trade-Produkten und gibt die Einnahmen an Initiativen vor Ort und anderswo weiter, die sich dem praktischen Tun für mehr Gerechtigkeit und Frieden verpflichtet haben, z.B. der Kinder-

nothilfe und dem Frauenhaus Telgte.

Mit der Ernennung der Kommune Telgte zur „Fairtrade-Stadt“ stellt sich die Verwaltung solidarisch neben die Telgter Eine-Welt-Initiativen und verpflichtet sich zur Förderung des fairen Handels in der Stadt.

Ein Tipp: Jetzt zu Weihnachten kann man vom „Telgter Kaffee“ bis zum „Telgter Schoko-Dreiklang“ fair gehandelte Geschenke für Groß und Klein in zahlreichen Läden kaufen.

Zib

„Zusammen ist besser“ – der Name ist Programm! Das ausgewiesene Ziel des Vereins für Völkerverständigung mit heute über 130 Aktiven ist es, das Zusammenleben ausländischer und deutscher Menschen in Telgte durch vielerlei Initiativen zu verbessern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Begleitung von Ausländern in Telgte, insbesondere von Flüchtlingen aus aller Welt – ganz praktisch gelebter

Weihnachten in der Patchwork-Familie

Für viele Menschen stellt das Weihnachtsfest eine „logistische Kraftanstrengung“ dar. Alle Familienmitglieder sollen unter einen Hut gebracht werden. Dabei möchte man auch diejenigen erreichen, von denen man weiß, dass sie nur zur Peripherie des Familienclans gezählt werden.

Raymond Wilbois

Für Patchwork-Familien stellt sich lange vor dem Fest die Grundsatzfrage: „Wer feiert wann bei wem?“ Zu dieser eigentlich reinen Sachüberlegung kommen hohe und höchste Erwartungen, die teilweise mit vagen und ebenso realistischen Hoffnungen verbunden sind. Es geht um Vorlieben für verwurzelte Festtags-Rituale und Stimmungsbilder, die Eingang in die „Weihnachtskonzeption“ finden sollen. Dazu gehören oftmals Tannengrün und Kerzenschein, vielleicht eine vorgetragene Weihnachtsgeschichte und natürlich eine Bescherung, die sich „sehen lassen“ kann.

Platz für den Besuch der Christmette ist da oftmals weniger vorhanden, da sich in der Personensstruktur der Patchwork-Familie in vielen Fällen hierfür keine Interessenlage bildet.

Geschuldet ist diese Entscheidung nicht selten auch dem fehlenden Zeitpotenzial.

Die Realität einer Gemengelage

Da sind beispielsweise Horst A. und seine neue Frau Anja S., die gemeinsam 5 Kinder aus verschiedenen Ehen in eine „weihnachtliche Ablaufstruktur“ einbringen möchten.

So weit - so gut, aber die Expartner haben bezüglich der Kinder auch längst ihre Vorstellungen angemeldet und so kann es nur heißen: Um den unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden, muss eine professionelle Kommunikation mit allen Beteiligten geführt werden.

Im ersten Ansatz hat Horst A. den Kontakt zu seiner früheren Frau aufgenommen, um von ihr ein

Stimmungsbild zur Vorhabenplanung zu erhalten. Die vergangenen drei Jahre nach der Scheidung haben gezeigt, dass von beiden Seiten viele Fehler gemacht wurden, wenn es galt, eine Weihnachtsplanung zu entwickeln, die einigermaßen gerecht im Sinne der Kinder war.

In diesem Jahr sollte alles anders werden. Die Ex-Frau von Horst besteht auf ihrer Forderung, dass beide Töchter (7 und 10 Jahre) am Hl. Abend im Kreis ihrer neuen Familie feiern sollten. Ihr Lebensgefährte Paul würde sich das auch sehr wünschen, zumal seit einem Jahr auch ein gemeinsames Kind in die neue Beziehung hineingeboren wurde. Gestützt wird dieses Ansinnen durch die Eltern der Ex-Frau, die ihre Funktion der Großelternschaft, gerade am Weihnachtsabend, bestätigt haben möchten.

Nun fühlt sich aber Anja S. mit ihren drei Söhnen (4, 7 und 10 Jahre) auch gefordert, Teil der Planung zu werden und sie macht deutlich, dass die Gemeinschaft aller Kinder am Christfestabend vorteilhafter sei als diesen Abend in getrennter Formation durchzuführen.

Hierzu kommt der Ruf ihres früheren Ehemannes Klaus R., der nach der Scheidung keine Beziehung mehr eingegangen ist und der sich deutlich artikuliert, dass gerade er aufgrund seiner Vielbeschäftigung als Freiberufler ein Recht darauf habe, seine Söhne am Hl. Abend bei sich zu haben.

Auch die Eltern des Freiberuflers Klaus möchten mit ihren Enkel-söhnen das Fest begehen. Dann ist da noch der Hund der Großeltern, an dem die Söhne von Klaus angeblich so sehr hängen.

Soweit die Gemengelage.

Gute Kommunikation für den Familienfrieden

Wie können Situationen dieser oder ähnlicher Art bewältigt werden?

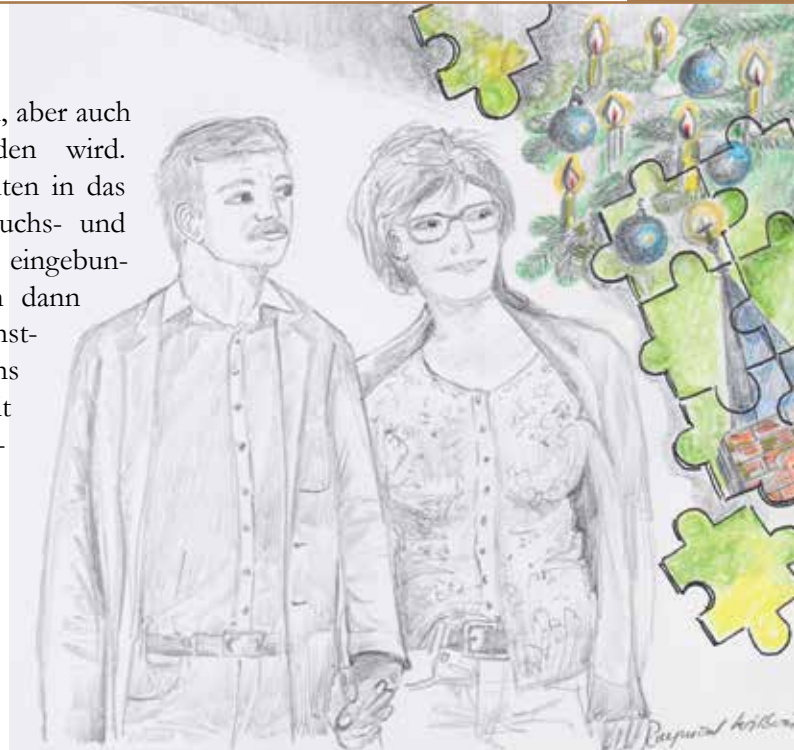
Wie bereits zuvor dargestellt, kann es nur über eine ausgewogene Kommunikation im Vorfeld geschehen, bei der eine Einigung

mit Kindern, Eltern, aber auch Großeltern gefunden wird. Alle Beteiligten sollten in das weihnachtliche Besuchs- und Bescherungssystem eingebunden werden. Wenn dann noch ein Gottesdienstbesuch – wenigstens mit einer Teileinheit des Patchwork-Kreises herauspringt, wäre viel erreicht.

Wenn die „Sprecher“ der Patchwork-Familie zum Beispiel übereinkommen, dass ein jährlicher Wechsel von Zusammenkünften (Personen und Orte) an den Hochfesttagen zur mittelfristigen Dauerregelung würde, dann dürfte dies zielführend für einen Familienfrieden sein.

Die Aussicht

Sozialpsychologen erkennen, dass künftig noch mehr Familienbünde entstehen werden. Hintergrund hierfür ist die gestiegene Lebenserwartung, die zu einer Vergrößerung der Familien beiträgt; aber auch Trennungen und Wiederverheira-



Zeichnung: R. Wilbois, Telgte

tungen schaffen Vervielfältigungen von Stief- und Patchwork-Familien. So wird sich die „moderne Familie“ im Hinblick auf die Tage, Weihnachten zu feiern, ausdehnen: Es werden mehr „Bescherungsabende“ auf die Tage zwischen den Jahren gelegt, um der Kunst, möglichst vielen Personen im Familienbund gerecht zu werden. ■

Besorgniserregender Zustand

Dank neuester Technik „via Cloud“ ist es uns gelungen, mit Maria, der Mutter Jesu, in Kontakt zu treten. Unser Redaktionsmitglied Ekkehard Strels hat die Gelegenheit zu einem Interview mit ihr genutzt.

? *Maria, wir feiern in diesen Tagen die 2016. Wiederkehr der Geburt Ihres Sohnes. Obwohl es kein „Jubiläumsgedächtnistag“ ist, gibt es doch gerade in der Gegenwart eine Reihe brisanter Themen, die ich gerne mit Ihnen besprechen würde. Ich nehme doch an, dass Sie und Ihr Sohn aus Ihrer Perspektive des Öfteren einen Blick auf unseren Planeten werfen. Welche Sicht haben Sie auf die Entwicklung der Erde?*

Einen insgesamt doch eher besorgniserregenden.

? *Können Sie das konkretisieren?*

Nun, da ist zunächst der Planet an sich. Schon bei der Erschaffung der Welt hat Gott den ersten Lebewesen aufgetragen sich die Erde untertan zu machen. Das ist im Laufe der Jahrtausende häufig gründlich misinterpretiert worden im Sinne von „Beutet die Erde aus“. Aber wenn Sie allein die jüngste Vergangenheit betrachten, wissen Sie

sicher, was ich meine. Diese rücksichtslose Ausbeutung kann auf Dauer nicht gut gehen, und die ersten Anzeichen dafür sind ja bereits deutlich erkennbar.

? *Welche weiteren besorgniserregenden Entwicklungen können Sie benennen, wenn wir etwa an die Situation der Menschen denken?*

Das ist ein riesiges Feld, was Sie auf der Erde im wahrsten Wortsinn beackern müssten. Dazu reicht dieses Interview nicht aus. Nur so viel: Angefangen von der Ungerechtigkeit der Verteilung der Güter der Erde, die zum größten Teil auch von Menschenhand so geworden ist wie sie sich heute darstellt, bis hin zur Vielzahl kriegerischer Auseinandersetzungen mit der leidvollen Konsequenz von Flucht und Vertreibung, unter der so viele unschuldige Menschen zu leiden haben, reicht die traurige Palette.

? *Und mit Flucht und Vertreibung kennen Sie sich ja aus, das haben Sie mit Ihrer Familie ja selbst leidvoll erfahren müssen.*

Allerdings. Insofern wiederholt sich Geschichte immer wieder auf's Neue. Ich stelle mir vor, mein Sohn würde heute in Ihrem Land einen Asylantrag stellen. Der hätte doch gar keine Chance mit seinem Vorleben. Der städtische Beamte würde womöglich sagen: „Sie sind ein uneheliches Kind, adoptiert von einem Tischler. Sie haben eine schlechte Ausbildung, sind mittellos und kommen aus dem Nahen Osten, also nicht aus dem christlich-abendländischen Kulturkreis. Ich muss Ihnen sagen: Das wird hier nix, Herr von Nazareth.“ Und damit wäre er draußen.

? *Haben Sie ein Patentrezept?*

Kein Patentrezept. Auch hier verweise ich gerne auf das Wort meines Sohnes: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Das ist die Grundformel menschlichen und gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dafür brauchen Sie nicht christlich oder jüdisch oder musli-

misch oder meinetwegen sogar atheistisch sozialisiert zu sein. Ich behaupte, dass die allermeisten Probleme bei Ihnen gelöst wären, wenn sich jeder Mensch gleich welchen Ursprungs an diese Regel hielte.

? *Ein wunderbares Schlusswort, Maria. Gestatten Sie mir eine letzte Frage: Wie werden Sie und Ihr Sohn den 2016. Geburtstag feiern?*

Wie all die Jahre zuvor auch. Wir werden auf Ihren Planeten herabsehen und mit einer gewissen Wehmut betrachten, was Sie aus diesem Geburtstag gemacht haben. ■



Geboren in der Fremde!

Fest der Familie – Fest des Friedens: große Worte, hehre Ziele für ein Fest, das wohl wie kaum ein anderes im Jahreskreis so viele Widersprüche provoziert wie gerade das Weihnachtsfest.

Jana Falk

Bald ist es wieder so weit: Weihnachten! Wir feiern an Weihnachten die Geburt Jesu. Die Weihnachtsgeschichte besagt, dass Josef und die hochschwangere Maria aus Nazareth dem Befehl des römischen Kaisers Augustus Folge leisten und sich zur Volkszählung in Bethlehem einfinden mussten. Eine solche Reise hochschwanger auf sich zu nehmen ist sehr beschwerlich. Davon weiß auch Mahyewit Naizghi Amer (22) aus Eritrea (Ostafrika) zu berichten. Sie und ihr Freund Yosief Brhane Andriyas (24) mussten aus ihrer Heimat fliehen und haben während ihrer Reise viele Ängste ausstehen und Leid miterleben müssen. Mahyewit war schwanger und bangte um das Wohlergehen ihres Ungeborenen. „Die Überfahrt auf dem Boot war

sehr gefährlich“ erzählt sie „viele Menschen sind gestorben“. Während der Flucht beschlossen Mahyewit und Yosief, ihr Kind Musie zu nennen, falls es ein Junge wird. Denn Musie bedeutet in ihrer Heimatsprache „See“, der Name soll die Familie immer in Dankbarkeit daran erinnern, diese Reise zu Wasser überstanden zu haben. Musie ist inzwischen ein Jahr alt; er wurde in

Telgte getauft. Die Eltern, beide katholisch, sind sehr glücklich, in Westbevern eine neue Heimat gefunden zu haben, in der sie in Freiheit und Sicherheit leben können. Die Familie ist froh, so gut von den Telgtern aufgenommen worden zu sein und freut sich, dass hier der christliche Glaube und die Mutter Gottes einen hohen Stellenwert haben. „Hier kann Musie gut groß werden.“ ■



Mayewith und Musie aus Eritrea sind jetzt zuhause in Westbevern

Samstag, 26.11.		
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Vorabendmesse mit Aufnahme der neuen Messdiener	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 27.11., 1. Adventssonntag		
08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Familienmesse zur Eröffnung Erstkommunionvorbereitung St. Christophoruschule	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
10.00 Uhr	Hochamt	St. Clemens
11.30 Uhr	Familienmesse zur Eröffnung Erstkommunionvorbereitung und Aufnahme neuer Sänger und Sängerinnen in die Kinder- und Jugendchöre	St. Clemens
17.00 Uhr	Festliches Konzert zur Adventszeit	St. Christophorus
18.30 Uhr	Hl. Messe Jugendmesse	St. Clemens

Freitag, 02.12.		
19.00 Uhr	Roratemesse mit Querflöte und Orgel	St. Clemens

Samstag, 03.12.		
16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Mini-Kirche	Kindergarten St. Barbara
17.00 Uhr	Vorabendmesse Kolpinggedenktag	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 04.12., 2. Adventssonntag		
08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
09.45 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
10.00 Uhr	Hochamt	St. Clemens
11.00 Uhr	Mini-Kirche	St. Anna
11.30 Uhr	Familiengottesdienst Eröffnung Erstkommunion	St. Clemens
17.00 Uhr	Bußgottesdienst	St. Christophorus
18.30 Uhr	(Nah-dran-Messe) Hl. Messe zum Cäcilienfest mit Propsteichor	St. Clemens

Freitag, 09.12.

21.00 Uhr	Orgelkonzert zum Adventsmarkt	St. Clemens
------------------	-------------------------------	-------------

Samstag, 10.12.

16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
20.00 Uhr	Adventskonzert des Philharmonischen Jugendblasorchesters Telgte und dem Telgter Kinderorchester	St. Clemens

Sonntag, 11.12., 3. Adventssonntag

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
10.00 Uhr	Hochamt	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
15.00 Uhr	Taufgottesdienst	St. Clemens

Sonntag, 11.12., 3. Adventssonntag

16.00 Uhr	Offenes Adventsliedersingen mit dem Kinderchor St. Marien und dem Jugendchor Chorisma	St. Clemens
17.00 Uhr	Bußgottesdienst	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Freitag, 16.12.

19.00 Uhr	Roratemesse mit dem Jugendchor Chorisma	St. Clemens
------------------	---	-------------

Samstag, 17.12.

16.00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	St. Clemens
16.30 Uhr	Vorabendmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Clemens
17.30 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
18.00 Uhr	Vorabendmesse	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 18.12., 4. Adventssonntag

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 18.12., 4. Adventssonntag		
10.00 Uhr	Hochamt mit der Choralschola St. Marien	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe mit KinderKirche	St. Clemens
17.00 Uhr	“Weihnachten für alle” Benefizkonzert	Ss. Cornelius- und Cyprianus
17.00 Uhr	Bußgottesdienst	St. Clemens
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Samstag, 24.12., Heiligabend		
09.00 Uhr	Hl. Messe	Gnadenkapelle
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
14.45 Uhr	Krippenfeier Wortgottesdienst für Kleinkinder	St. Clemens
15.00 Uhr	Krippenfeier Wortgottesdienst für Kleinkinder	Ss. Cornelius- und Cyprianus
16.00 Uhr	Familienmesse mit Kinderchor und Jugendchor	St. Clemens
16.00 Uhr	Festmesse	Maria Rast
16.15 Uhr	Familienmesse	Ss. Cornelius- und Cyprianus
16.30 Uhr	Festmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Familienmesse mit Krippenfeier	St. Christophorus
18.00 Uhr	Festmesse mit feierlicher Orgel- und Blasmusik	St. Clemens

Samstag, 24.12., Heiligabend		
18.00 Uhr	Festmesse mit Chorgesang	Ss. Cornelius- und Cyprianus
19.00 Uhr	Festmesse	St. Rochus
22.30 Uhr	Christmette mit Propsteichor	St. Clemens

Weihnachten, 25.12., Hochfest der Geburt des Herrn		
08.00 Uhr	Festmesse	St. Clemens
08.00 Uhr	Festmesse	St. Anna
09.00 Uhr	Festmesse mit Chorgesang	St. Christophorus
09.30 Uhr	Festmesse	Maria Frieden
09.30 Uhr	Festmesse	St. Rochus
10.00 Uhr	Festmesse mit Musikverein	Ss. Cornelius- und Cyprianus
10.00 Uhr	Festmesse mit Gospelchor	St. Clemens
10.30 Uhr	Festmesse	Wohnstift St. Clemens
11.30 Uhr	Festmesse	St. Clemens
17.00 Uhr	Festandacht	St. Clemens
17.00 Uhr	Vesper	St. Rochus

Montag, 26.12., 2. Weihnachtstag/Hl. Stephanus		
08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus

Montag, 26.12., 2. Weihnachtstag/Hl. Stephanus

10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	Ss. Cornelius- und Cyprianus
10.00 Uhr	Hochamt mit Propsteichor St. Clemens und Bläsern des Kourion-Orchesters Münster	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung	St. Clemens
17.30 Uhr	Vesper	St. Rochus
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Samstag, 31.12., Hl. Silvester

09.00 Uhr	Hl. Messe	Gnadenkapelle
16.00 Uhr	Jahresschlussmesse	Maria Rast
16.30 Uhr	Jahresschlussmesse	Maria Frieden
17.00 Uhr	Jahresschlussmesse mit Propsteichor	St. Clemens
17.00 Uhr	Jahresschlussmesse	St. Rochus
18.00 Uhr	Jahresschlussmesse	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 01.01., Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

09.00 Uhr	Festmesse	St. Christophorus
09.30 Uhr	Festmesse	Maria Frieden
09.30 Uhr	Festmesse	St. Rochus
10.00 Uhr	Festmesse	St. Clemens
11.30 Uhr	Festmesse	St. Clemens
16.00 Uhr	Neujahrskonzert „Organ meets Brass“ weihnachtlich-festliche Musik für Bläser und Orgel	St. Clemens

Sonntag, 01.01., Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

17.30 Uhr	Vesper	St. Rochus
18.30 Uhr	Festmesse	St. Clemens

Samstag, 07.01.

09.00 Uhr	Hl. Messe	Gnadenkapelle
09.00 Uhr	Aussendungsfeier der Sternsinger	St. Clemens
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
10.00 Uhr	Aussendungsfeier der Sternsinger	St. Anna
16.00 Uhr	Beichtgelegenheit	St. Clemens
17.00 Uhr	Vorabendmesse mit Rückkehr der Sternsinger	St. Clemens
18.00 Uhr	Vorabendmesse mit Rückkehr der Sternsinger	Ss. Cornelius- u. Cyprianus

Sonntag, 08.01.

08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
09.00 Uhr	Hl. Messe mit Rückkehr der Sternsinger	St. Christophorus
09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Rochus
09.30 Uhr	Hl. Messe	Maria Frieden
10.00 Uhr	Hl. Messe	Ss. Cornelius- u. Cyprianus
10.00 Uhr	Hochamt	St. Clemens
11.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens
18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Clemens

Gebet für den Frieden

(dem Hl. Franz von Assisi zugeschrieben)

Herr, mache mich zum Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Sternsinger-Aktion 2017 – Gemeinsam für Gottes Schöpfung

„Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus.“

Alexander Scherner



So schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Der Papst findet klare Worte: Unsere Erde ist bedroht. Zu viele Menschen haben nicht das Wohl aller im Blick, sondern ihren eigenen Profit. Die Kräfte derer, die sich etwa für den Klimaschutz einsetzen, reichen nicht aus. Am härtesten sind die Menschen von den Folgen des Klimawandels betroffen, die am wenigsten zu den Ursachen beitragen. Dazu gehören auch die Menschen in Turkana, die im Fokus der Sternsinger Aktion 2017 stehen. In dieser abgelegenen Region im Nor-

den Kenias ist die gewohnte Abfolge der Trocken- und Regenzeiten durch die Klimaveränderung gestört. Seit Jahren hat es kaum geregnet. Über Generationen fanden Ziegen und Kamele auch in der Trockenzeit Wasserstellen und Weideflächen; im großen Turkana-see fingen die Menschen Fische. Heute müssen die Viehhirten immer weitere Wege zurücklegen, der See versalzt und trocknet aus.

Das Leben der Familien in der Turkana mag für uns weit weg erscheinen. Doch gerade durch die Auswirkungen der globalen Erwärmung und die Folgen des Klimawandels erkennen wir, dass wir verbunden sind mit den Menschen auf allen Kontinenten: Unser Lebensstil hat viel damit zu tun, wie



Foto: A. Große Hüttmann, Telgte

oder unseren Handzetteln entnehmen. Wir freuen uns über die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die in den vergangenen Jahren als Sternsinger dabei waren und hoffen, dass wir auch in diesem Jahr wieder auf sie zählen können. Aber auch als Erwachsene können Sie gern an der Sternsinger Aktion teilnehmen.



Die Sternsinger kommen auch zu Ihnen!“

Mit Gottes Segen unterwegs

es weitergeht mit der Schöpfung. Wenn die Sternsinger sich nun auf den Weg machen, stehen sie in der Nachfolge der Sterndeuter, von denen das Matthäus-Evangelium berichtet:

Wie diese ziehen sie zur Krippe und lassen sich von dort senden – zu den Menschen in unserer Gemeinde und zum Einsatz für Kinder in Not auf der ganzen Welt. Sternsinger bekennen sich zu ihrem Glauben und ihrem Einsatz für andere. Sie machen unsere Welt

ein bisschen heller. Dazu gehören auch Mut und die Bereitschaft, Freizeit zu investieren.

Die Sternsinger kommen auch zu Ihnen! Am 7. Januar 2017 machen sich die Sternsinger der Pfarrei St. Marien zu Ihnen auf den Weg. Die Sternsinger freuen sich an diesem Tag über geöffnete Türen, eine Spende für die Menschen in Turkana und eine kleine süße Wegzehrung für die eigene Tasche.

Termine für die Vorbereitungstreffen können Sie der Tagespresse

Bei Interesse an der Aktion, Fragen, Wünschen oder Anregungen erhalten Sie gern Antworten und detaillierte Hinweise auf eine Nachricht an die E-Mail-Adresse scherner.stmarien@gmail.com.

Schon jetzt bedanke ich mich im Namen unserer Kirchengemeinde St. Marien ganz herzlich für Ihre Spende und aktive Teilnahme an der Aktion! ■

Das heilige Jahr der Barmherzigkeit – und danach?

Papst Franziskus hatte vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016 das heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. In vielen Gemeinden war das Jahr der Barmherzigkeit ein besonderes Thema. So auch bei uns in Telgte. Zum Beispiel wurde an der Propsteikirche St. Clemens die heilige Pforte der Barmherzigkeit eröffnet und die Wallfahrt stand unter dem Motto „Selig die Barmherzigen (Mt 5,7)“.

Jana Falk

In unserem aktiven Wortschatz ist das Wort „Barmherzigkeit“ eher selten anzutreffen. Dabei ist es ein schönes Wort, in dem das Herz in der Mitte steht. Und ohne ein offenes Herz ist auch die Barmherzigkeit undenkbar. Denn nur aus einem solchen können die Uneigennützigkeit und Liebe fließen, die die Werke der Barmherzigkeit möglich machen. Der Mensch, der barmherzig ist, rechnet sich nicht zuerst seinen eigenen Vorteil aus, sondern ist geleitet von der Liebe Christi. Diese Liebe schenkt uns Lebenskraft.

Doch auch wir selbst haben Einfluss darauf. Die inneren Stärken,

die unsere Lebenskraft erneuern, bilden sich aus der Fähigkeit, sich auch in Krisen und widrigen Umständen zurecht zu finden. Es gibt sieben Säulen der inneren Stärken: Optimismus, Akzeptanz, Lösungsorientierung, Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme, Beziehungsgestaltung und Zukunftsplanung. Sie gelten als psychisches Grundgerüst, das uns in Krisensituationen trägt und Menschen miteinander verbindet. Diese Säulen werden in der Kindheit geformt. Die inneren Stärken zu pflegen und weiter zu entwickeln geschieht ein Leben lang. Dabei ist es kein statisches Konzept. Die inneren

Stärken wachsen, wenn die Hinwendung zu einem anderen Menschen als Aufmerksamkeit für die Würde des jeweils anderen und als wechselseitige Wertschätzung verstanden wird. Und genau das ist es doch, was Gott uns lehrt.

Wie wäre es also damit, auch nach dem Jahr der Barmherzigkeit und der danach folgenden Advents- und Weihnachtszeit barmherzig zu sein? Es ist dauerhaft ein guter Vorsatz, mehr auf andere zu achten. Nicht nur die eigenen Vorteile im Blick haben, sondern den Mitmenschen entdecken, der vielleicht gerade meine Hilfe braucht und schauen, was passiert, wenn ich



Foto: F. Neuhans, Telgte

mein Herz öffne. Barmherzigkeit ist die Grundhaltung des christlichen Lebens. Ich kann nicht jeden Tag hungrige speisen und Fremde bei mir aufnehmen, aber ich kann Menschen, denen ich begegne, ein Lächeln schenken. Ich kann mir fünf Minuten Zeit nehmen und der älteren Dame im Supermarkt

zuhören, die sonst niemanden hat, dem sie etwas erzählen kann. Ich kann mit einem für mich selbst nur geringen Aufwand jemandem Freude bereiten und vielleicht sogar etwas bei ihm bewirken. Mit dieser positiven Einstellung mache ich nicht nur andere, sondern letztendlich auch mich selbst glücklich

und lasse bei meinem Gegenüber und bei mir die inneren Stärken wachsen.

Die heilige Pforte der Barmherzigkeit an der Propsteikirche St. Clemens ist mittlerweile wieder abgebaut, aber jeder von uns sollte sich fragen: „Bin ich eine lebendige Pforte der Barmherzigkeit?“ ■

Pfarrheim St. Johannes – vom Streitobjekt zum gemeinsamen Raum

Zwei beeindruckende Veranstaltungen hat diese Baustelle bereits erlebt. Die ehemalige Kirche St. Johannes, die seit einem Jahr zum Pfarrheim umgebaut wird, konnte jeweils rund 400 Gemeindemitglieder aus allen Teilen St. Mariens begrüßen, als es hieß „Gebt Stoff“ und „Zur Anprobe“.

Propst Dr. Michael Langenfeld

Dem Arbeitskreis St. Johannes und mir geht es darum, dieses neue Pfarrheim als einen Raum der gesamten Kirchengemeinde zu präsentieren, dieses Streitobjekt in einen Raum der Gemeinsamkeiten zu verwandeln. Wandel ist deshalb auch eine Bereitschaft, die sich meines Erachtens in den beiden Events deutlich gezeigt hat: Der Raum wandelt sich



Foto: A. Große Hüttmann, Telgte

„Zur Anprobe“ 2. festliche Baustellenöffnung 4.9.2016



Foto: J. Arzmann, Telgte

Das Kunstwerk von Julia Arzmann und der Gemeinde

von einer Kirche in ein Pfarrheim, Räumlichkeiten und Nutzung verändern sich. Das textile Projekt der Künstlerin Julia Arzmann wandelt sich von unbearbeiteten Stoffballen und Lampengestellen immer mehr zu einem vielfarbigen raumfüllenden Erlebnis.

Die Menschen unserer Kirchengemeinde wandeln sich von einem Nebeneinander der aufgelösten Ge-



Foto: F. Neumann, Telgte

Viele müssen anpacken: Bei der Arbeit für das neue Pfarrheim

meinden zu einem Miteinander, feste Bilder voneinander verändern sich. Aus allen Gemeindeteilen Menschen im entstehenden Pfarrheim St. Johannes zu treffen, war sicherlich nicht nur für mich ein ermutigendes Zeichen dieses Wandels.

Auch wenn wir noch nicht genau wissen, wann wir mit einem dritten großen Event das Johannes-Pfarrheim eröffnen können, eines scheint mir sicher: Wir sind in jeder Hinsicht auf einem guten Weg! ■

Mehr als nur ein Anstrich – Die Innensanierung der Gnadenkapelle

Zuerst sollte es nur ein Innenanstrich werden, der die deutlich verrußte Gnadenkapelle wieder ansehnlich machen sollte. Als dann aber die Verantwortlichen aus dem Kirchenvorstand St. Marien über den Zustand der Kapelle berieten, wurde deutlich, dass gleich mehrere Probleme zu lösen sind.

Propst Dr. Michael Langenfeld

Um nicht ständig aufwendige Malerarbeiten finanzieren zu müssen, sollte endlich das Problem der schnellen Verrußung professionell angegangen werden. Zudem gibt es an gut frequentierten Wallfahrtstagen ein Sicherheitsproblem: Gläubige stellen ihre Opferkerzen, wenn die aufgestellten Kerzenhalter belegt sind, auf die Stufe rund um den Altar. Die direkt aneinander stehenden Kerzen bilden dann eine echte Brandgefahr, der Ruß geht direkt in den Raum, der sich zusätzlich durch die vielen Flammen unangenehm aufheizt.

Gemeinsam mit der Künstlerin Ingrid Bussenius aus Köln und Herrn Ralf Pohlmann entwickelte ein Team aus Kirchenvorstand und Fachplanern einen Vorschlag zur



Foto: Fotolia



Foto: A. Lechtrop, Münster

Die Gnadenkapelle nach der Innenrenovierung 2008

Innensanierung der Kapelle, der bereits die Zustimmung des Seelsorgeteams, des Pfarreirates, des Kirchenvorstandes, des Bistums und der Denkmalschutzbehörden fand.

In einem ersten Bauabschnitt von Februar bis April 2017 wird erst die Orgel ausgebaut und einge-

lagert. An den Wänden, an denen zurzeit die Orgel und der Opferkerzenständer stehen, werden zwei neue Opferkerzenständer errichtet, die einerseits die doppelte Menge an Kerzen aufnehmen können, andererseits über eine moderne Absaugvorrichtung nach unten verfügen. Über 90% der Rußablagerungen können damit verhindert werden. Unter künstlerischem Aspekt bekommt der barocke Raum damit auch ein wenig von seiner ursprünglichen Symmetrie zurück.

Die Orgel wird später in optisch zurückhaltender Weise in den generell verschlossenen rechten Türbogen eingebaut.

Ein Wunsch von mir war, die Kapelle und das Gnadenbild zukünftig auch den vielen Touristen zu erschließen, die häufig kaum noch etwas über den christlichen Glauben und die Bedeutung der Wallfahrt wissen. Sie stehen dann oft ratlos vor den Votiv- und Weihgaben, wissen aber nicht, dass diese Dinge Glaubensgeschichten erzählen.

So werden im ersten Bauabschnitt auch die beiden Vitrinen erneuert, die Votiv- und Weihgaben gereinigt, übersichtlicher prä-

sentiert und dezent beleuchtet. Ein Faltblatt wird dann dem Betrachter so manche Bitt- und Dankgeschichte zu den gezeigten Objekten erzählen.

Ansonsten finden Anfang 2017 sogenannte vorbereitende Arbeiten in der Kapelle statt wie die Verlegung diverser Leitungen für eine neue Beleuchtung, für eine Lautsprecheranlage nach innen und außen, für eine Liedanzeige und (lei-

Kerzenstock 2016: überall Ruß



Foto: I. Bussenius, Köln

„Ihr Kinderlein kommt ...“

Eine Einladung zum Singen
... und Mitmachen!

Nicht nur zur Weihnachtszeit, aber auch jetzt: Freude an Musik und Gesang verbindet Menschen und ist gerade zum Fest ein gern gepflegter Brauch, der Alt und Jung vereint.

Ganz aktuell würden sich die beiden Gruppen der Kinderchöre über Nachwuchs freuen: Eltern und Kinder von 5 - 10 Jahren mit Interesse und Spaß an Musik mögen sich bitte an Propsteikantor Michael Schmitt wenden: Telefon 0163-1327583.



Foto: J. Bussenius, Köln

So soll sie nicht bleiben: Die Telgter Gnadenkapelle im Sommer 2016 kurz vor der großen Innenrenovierung

der auch) für eine Alarmanlage. Die Anlagen selbst werden aber erst im zweiten Bauabschnitt 2017/2018 zusammen mit einer neuen Farbgestaltung endgültig eingebaut.

Auch wenn ich gehofft hatte, dass wir die Innensanierung der Kapelle in einem Zuge durchführen können, bin ich dennoch froh, dass wir diesen besonderen sakralen Raum, der für viele Telgter wie für unsere Wallfahrer und Pilger eine geistliche Heimat ist, in den nächsten Jahren

zu einem Ort machen können, der hoffentlich auch auf diejenigen anziehend wirkt, die sich sonst schwer tun, eine Kirche zu betreten.

Für die Zeit der Sanierungsarbeiten bleibt die Kapelle geschlossen, die Gottesdienste finden dann in der Propsteikirche statt. Auch das Gnadenbild wird dann in der Kirche aufgestellt sein. ■

Christian Winnemöller – Pastoralreferent mit großem Aufgabengebiet

Christian Winnemöller gehört nun seit rund 4 Monaten in seiner Funktion als Pastoralreferent zum Seelsorgeteam der Kirchengemeinde St. Marien. Mit ihm sprach Raymond Wilbois vom Redaktionsteam des neuen Pfarrmagazins

? *Herr Winnemöller, inzwischen haben Sie – seit Aufnahme Ihrer Tätigkeit als Pastoralreferent – mehr als nur die Luft in Telgte geschnuppert. Vielen Menschen in der Kirchengemeinde dürften Sie inzwischen bekannt sein, denn Ihre Aufgabengebiete lassen genügend Kontaktmöglichkeiten zu. Sind Sie inzwischen angekommen?*

Ja, ich fühle mich angekommen. Aber ich muss auch zugleich sagen, dass gerade meine zurückliegende erste Phase stark geprägt war vom Sehen und Zuhören bei den unterschiedlichen Begegnungen mit den Menschen hier in der Kirchengemeinde. Andererseits war es auch mehr als nur eine reine „Kennenlern-Phase“; ich denke, dass ich mich schon in verschiedener Weise einbringen konnte. Das tut natürlich gut. Also – ja, ich bin angekommen.

? *In welchen Tätigkeitsfeldern arbeiten Sie inzwischen aktiv?*

Schwerpunktmäßig geht es bei meiner Tätigkeit um die Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den kirchlichen Jugendgruppen in Telgte und Westbevern.

Hinzu kommt, dass ich den „Sachausschuss Jugend“ leite, über den die Jugendgruppen miteinander vernetzt sind. Darüber hinaus wurde mir die Firmvorbereitung übertragen. Zudem wirke ich am Begräbnisdienst und in regelmäßigen Abständen auch im Predigt-dienst mit.

? *Ist die Jugendarbeit heute nicht besonders schwierig in einer Zeit der Veränderungen von Lebenswelten junger Menschen, die oft eine kirchliche Sozialisation ablehnen?*

Gute und anspruchsvolle Jugendarbeit durchzuführen, ist immer eine Herausforderung; daran habe ich Freude. Es gibt einerseits bewährte Praxisfelder, andererseits auch neue Formen durch den Wandel der Lebenswirklichkeiten. Wir alle leben ja in einem ständigen Veränderungsprozess. Junge Menschen zeichnen sich – entgegen ihrem Ruf – durch ein hohes gesellschaftliches Engagement aus. Das zeigt die Statistik. Leider besitzt ihre Stimme in Gesellschaft und Politik nur wenig Gewicht.

? *Benötigen Sie dazu nicht auch eine motivierte Schar von Ebrenamtlichen? Denn allein können sie diese Aufgabe wohl kaum erfüllen.*

Das sehen Sie richtig und es geht auch nicht darum, diese Aufgabe

allein zu bewältigen, sondern vielmehr um die Begleitung der Ehrenamtlichen. Die Zahl der engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den kirchlichen Gruppen hier in St. Marien ist hoch. Das ist mir sofort in's Auge gesprungen und hat mich mehr als positiv überrascht. Pionierarbeit ist hier jedenfalls erst mal nicht zu leisten.

? *Welche Angebote - mit Unterstützung der Ehrenamtlichen - können Sie den Jugendlichen machen?*

Hier liegt der Ball bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da es mir momentan aber vor allem um das Sehen, Zuhören und Kennenlernen geht, kann ich an dieser Stelle keine verbindlichen Aussagen treffen. Projekte und Unternehmungen sind als mittelfristige Ziele aber durchaus denkbar.

? *Wie müssen wir, die katholischen Erwachsenen, uns heute die Vorbereitung auf die Firmung vorstellen, die ja auch in Ihren Händen liegt?*

Die Firmung schließt sich eigentlich an die Taufe an, das heißt, es handelt sich hier um ein mündiges Ja-Sagen zur Taufe als eine nachgeholte Entscheidung für ein bewusstes Leben aus dem Glauben.

Sie ist der Abschluss der christlichen Initiation. Soviel zur Theorie. Durch meine mittlerweile über 10-jährige Erfahrung als ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter in der Firmvorbereitung weiß ich aber auch, dass dies in der Realität nur auf wenige Firmbewerber zutrifft. Dennoch meldet sich eine große Zahl von Jugendlichen für die Firmvorbereitung an und lässt sich schließlich firmen.

Dementsprechend muss in der Firmvorbereitung den Jugendlichen ein Raum eröffnet werden, der sie mit grundlegenden Inhalten des christlichen Glaubens in Berührung bringt. Die Einbeziehung jugendkultureller Elemente wie beispielsweise soziale Medien, Musik oder die jugendliche Bild- und Formensprache ist dabei – meiner Meinung nach – unverzichtbar.

? *Was hat die Privatperson Christian Winnemöller für Hobbys oder anders gefragt, was tun Sie in Ihrer freien Zeit?*

Ich liebe die Natur, besonders die Stille des Waldes. Gemeinsam mit meiner Frau bin ich gerne in der Natur unterwegs. Zu Hause – je nach Jahreszeit – nehmen wir uns



die Zeit für Brettspiele – Gesellschaftsspiele mit Strategieeffekten. Früher habe ich Wassersport betrieben; ich würde gerne wieder rudern. In Telgte bin ich aktuell im Fitness-Studio aktiv. Eine weitere Leidenschaft ist das Reisen, vor allem die Planung von Routen und Zielen macht mir dabei Freude.

? *Sie haben in Paderborn und Münster Religionspädagogik und katholische Theologie studiert. Warum sind Sie nicht Priester geworden?*

Diese Frage wurde mir des Öfteren gestellt. Aber ich hatte immer vor, eine Familie zu gründen.

? *Haben Sie ein Vorbild, nach dem Sie sich ausrichten?*

Spontan kann ich Maximilian Kolbe nennen, der von Papst Johannes Paul II heiliggesprochen wurde. Sein Leben und Wirken ist für mich sehr beeindruckend. Ich habe das KZ Auschwitz-Birkenau und den „Hungerbunker“, in dem er eingesperrt war, besucht. Dieser Besuch hat bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Herr Winnemöller, im Namen der Redaktion danke ich für dieses Gespräch.

Von Telgte nach Madisi/Malawi

Ein Besuch des Partner-Projektes in Ostafrika

Ulli Seewald sprach mit Ulla Voss vom Eine-Welt-Kreis St. Marien

Aus dem Erlös des Weltladens St. Marien gehen seit Jahren auch Spendengelder in ein Schulprojekt der Franziskanerinnen in Madisi. Dort werden Kinder aus HIV-infizierten Familien und AIDS-Waisen betreut, unterrichtet und auf eine bessere Zukunft vorbereitet.

Nach ihrem Besuch der St. Francis-School im Mai 2016 berichtete Ulla Voß vom Eine-Welt-Kreis-Team: „Ich habe persönlich ganz intensiv miterlebt, welch ein Segen diese Schule für die über 1000 Kinder und Jugendlichen

in Madisi ist und welch großartigen Beitrag diese Einrichtung für die soziale und ganzheitliche Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler leistet. Ohne unsere Hilfen mangelt es an allem Notwendigen: Fürsorge, ausreichende Nahrung, Medizin, Bildung ... Täglich wurde mir bewusst, wie sehr die Auseinandersetzung mit den gegebenen Lebensbedingungen dort und jede weitere Unterstützung dieses zukunftsweisenden Projektes von Nöten ist. Helfen wir weiter mit!“



Foto: U. Voß, Telgte

Geben Sie dem Pfarrbrief einen Namen!

Ein Artikel zu schreiben, ein Interview zu führen oder die passenden Fotos auszusuchen, ist manchmal schon schwierig genug. Aber dem neuen Pfarrbrief von St. Marien einen ansprechenden, vielleicht pfiffigen Namen zu geben, das ist eine echte Herausforderung: Er soll nicht zu

fromm klingen, nicht langweilig, nicht abgegriffen, er soll irgendwie Bezug haben zu unserer Kirchengemeinde und zu Telgte, er soll gleichermaßen Offenheit und Überzeugung signalisieren ...

Ihre Fantasie, Ihre Gedankenblitze, Ihre Kreativität sind jetzt gefragt, liebe Leserin und lieber



Leser! Schreiben Sie uns bis Mitte Februar Ihre Namensvorschläge! Die Redaktion wählt aus den eingegangenen Vorschlägen dann drei aus und stellt sie in der Osterausgabe zur endgültigen Abstimmung. Die drei Namensvorschläge, die also ins Rennen gehen, werden mit jeweils einem Telgte-Bon von 25,- € belohnt.



Vorschläge bitte mit Namen und Telefonnummer an:

Pfarrbüro St. Marien,
Kardinal-von-Galen-Platz 9,
48291 Telgte
oder per E-Mail an
stmarien-telgte@bistum-muenster.de



Gar nicht so einfach, dem neuen Pfarrbrief einen passenden Namen zu geben ... das Redaktionsteam bei der Arbeit: (von li) E Strels, J. Falk, Propst Dr. M. Langenfeld, U. Seewald und M. Schlieper

Stern von Bethlehem

Dr. Anja Schöne

Vom 13. November 2016 bis 28. Januar 2017 zeigt das Museum RELIGIO in Telgte die 76. Krippenausstellung mit dem Titel „Stern über Bethlehem“. Der Titel dieser Ausstellung stammt aus dem gleichnamigen Kirchenlied von Alfred Hans Zoller aus dem Jahr 1963. Die erste Strophe lautet:

*Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg
führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht.
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind,
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.*



*„Stern, Wegweiser zur Krippe“
Paula Pabst (* 1935), Nottuln-Darup*



*„Stern über Bethlehem“
Ingrid Davids (*1937), Lüdinghausen*

Viele Künstler der aktuellen Ausstellung haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Sie haben sich gefragt (und auch mögliche Antworten darauf gegeben), welchen Weg der Stern und die Krippe den Menschen heute weisen kann, ja muss. Neben den vielen traditionellen Krippen, die

..... 76. Krippenausstellung im Museum RELiGIO Telgte

die Besucher auf die Weihnachtszeit einstimmen, haben etliche Künstler das Thema der Ausstellung im Hinblick auf die Flüchtlingsbewegung gestaltet. Dieses Thema bewegt nicht nur die Politik und die Gesellschaft, sondern auch die Krippenkünstler. Das zeigt, wie stark und zeitgemäß die christliche Weihnachtsbotschaft sein kann!

Wie in allen Jahren zuvor sind viele Künstler aus Telgte in der Ausstellung vertreten: die Sekundarschule mit einer textilen Arbeit, Dr. Heinz Stratmann mit einer kritischen Fotocollage, Maria Schlüter, die mit ihrem dreijährigen Enkel gebastelt hat, Ursula Lorke, die mit jesidischen Geflüchteten arbei-

tete und Margret Unnewehr mit einem Wandbild, auf dem alte Nägel des Kapellendaches den Stern bilden, um nur einige zu nennen.

Die Ausstellung wird von vielen Veranstaltungen begleitet. Dazu gehören z.B. die „Sternstunden“, die von ZdK-Präsident Prof. Dr. Th. Sternberg eingeleitet werden (23.11.) und die szenische Lesung von S. Giese (14.12.). Das Wochenende am 10./11. Dezember steht ganz im Zeichen der Familie. An diesen Tagen können Kinder hier unter Anleitung Christbaumkugeln blasen. Das Museumsteam freut sich auf viele Telgter Besucher!

Weitere Informationen im Internet unter: www.museum-religio.de



„*Vision in Blau*“ (Ausschnitt)
Jörgen Habedank (*1961), Tornesch

Impressum

Katholische Kirchengemeinde St. Marien

Kardinal-von-Galen-Platz 1
48291 Telgte | Tel. 02504-9323120

– Alle Rechte vorbehalten –

Redaktion

Renate Becks, Jana Falk, Andreas Große Hüttmann, Propst Dr. Michael Langenfeld, Mathilde Schlieper, Ulli Seewald, Ekkehard Strels, Raymond Wilbois

Autoren dieser Ausgabe

J. Falk, A. Große Hüttmann, Propst Dr. M. Langenfeld, A. Scherner, Dr. A. Schöne, U. Seewald, E. Strels, R. Wilbois

Auflage 12.000 Exemplare

Vertrieb: Verteilung an alle katholischen Haushalte + Auslage an öffentlichen Orten

Redaktionsschluss für Ausg. 2-2017

15. März 2017

Layout | Satz

SeewaldDesign Ulli Seewald
SchriftWerk p Pamela Kröhl

Druck: Häuser KG Köln



„Das Licht von Bethlehem“

Kreativgruppe Wohnstift St. Clemens unter Leitung von B. Willemsen:
M. Oppenberg, R. Pohl, M. Scheve, G. Gladfeld, A. Bahr, A. Sauerland,
P. Hülshörster, A. Dierkes, C. Heisterborg und I. Bruns, Telgte

Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen, allen Menschen in Telgte aus nah und fern
eine gesegnete Adventszeit, FROHE WEIHNACHTEN und ein friedvolles neues Jahr 2017!



Weil ein Zauber

Weil ein Zauber sich in unsere Seelen fließt,
still in unserm Innern ein Wunder sprießt.
Weil wir wagen, was sich im Licht ergießt
zu tragen auch wenn's leidvoll wird.

Jo M. Wysser, Schweiz ©

„Der Stern weist uns den Aus-Weg“

*Marlene Moss (*1950), Kiel*